

«Dieser Schmerz ist wie eine Geburt. Er ist mit Qualen verbunden, aber wir beten, dass er bald Leben und Freiheit bringt.» Mit diesen Worten zitiert Open Doors, eine Organisation, die sich für verfolgte Christen einsetzt, eine iranische Christin. Die Sehnsucht nach einem Eingreifen Gottes sei stark, «sie bitten Jesus um Freiheit, Gerechtigkeit, Mut, Frieden und Erlösung für ihr Land». Es spricht manches dafür, dass der Iran neben Israel eines der wenigen Länder auf der Welt ist, in dem die Zahl der Christen zunimmt. Einem Bericht der israelisch-christlichen Organisation «One for Israel» zufolge vervielfacht sich die Zahl der Christen im Iran. «Die Mehrheit der iranischen Kirche – und des Volkes im Allgemeinen – liebt und unterstützt Israel. Es ist das genaue Gegenteil von Irans islamistisch-extremistischem, sexistischem und Israel-hassendem Regime.» Auf jeder Demonstration von Exil-Iranern sieht man israelische Flaggen. Gott wirkt in dem Land, in dem der Islam brutal herrscht und welches in den vergangenen fünf Jahrzehnten unzählige Christen in Verliese gesteckt, gefoltert, vergewaltigt und hingerichtet hat.

DIE AUGEN GEÖFFNET

Vielen Menschen hat das Regiment der Ayatollahs die Augen über den Islam geöffnet. Einem Bericht der «All Arab News» von 2023 zufolge – einem Online-Portal, das vom israelischen Christen Joel Rosenberg verantwortet wird – beklagte Abolghassem Doulabi, ein hochrangiger Geistlicher des damaligen iranischen Präsidenten, dass 50 000 der 75 000 Moscheen des Landes ihre Türen geschlossen haben. Er führte dies auf mangelnde staatliche Finanzierung zurück. Aber es ist ganz offensichtlich, dass der Islam den Rückhalt im Iran verloren hat. Exil-Iraner nennen immer wieder die Zahl von 20 Prozent gläubigen Muslimen und 80 Prozent, die sich vom Islam abgewandt haben oder Anhänger anderer Religionen sind.



DIESER SCHMERZ IST EINE GEBURT

Wird sich die Hoffnung auf Befreiung im Iran erfüllen? Fast fünf Jahrzehnte lang beherrschte ein rückständiges Regime mit monströser Brutalität die alte Kulturnation Persien.

Thomas Lachenmaier

Ein halbes Jahrhundert haben die Menschen im Iran erfahren, was Islam tatsächlich bedeutet. Man kann den Mullahs viel vorwerfen – aber nicht, dass sie den Koran, das heilige Buch der Muslime, nicht ernst nehmen und den Iran nicht dem islamischen Recht, der Sharia entsprechend regieren würden. Ein Land, welches dem Shia-Islam folgt und diesen Glauben in praktische

Politik übersetzt, sieht aus wie der Iran. In einem tatsächlich dem Islam hörigen Land kann es keine Meinungsfreiheit geben. Denn der Islam verbietet nicht nur Kritik an Islam und Koran. Es ist bereits verboten, an den Koran offene Fragen zu stellen – das könnte ja bereits ein Infragestellen des Korans bedeuten.

Aber der Iran ist nicht einfach ein weiteres diktatorisches Regime, von denen



Ayatollah Khomeini (links) und sein Nachfolger, Ayatollah Khamenei: Besessen vom Vernichtungswahn gegen Israel und das jüdische Volk und der Ideologie, im Dschihad die Welt zu erobern.

es auf der Welt viele gibt (die Mehrzahl davon ist islamisch). Kein Land hat so fanatisch und unter Aufbietung aller verfügbaren Mittel so viel Tod und Leid in die Welt gebracht. Es gibt kein zweites Land auf der Welt, welches wie der Iran mit der Hisbollah («Partei Allahs») eine hochgerüstete und bestens ausgebildete Armee geschaffen hat, die in einem anderen Land stationiert ist. Die Hisbollah war im Libanon der Staat im Staate. Sie hat den Libanon, der einst – wenn auch beschönigend – als die «Schweiz des Nahen Ostens» beschrieben wurde, in einen gescheiterten Staat, einen Hort von Terror und Gewalt verwandelt. Der Libanon war ein christliches Land mit einer grossen jüdischen Minderheit. Heute leben kaum noch Christen und keine Juden mehr in diesem Land. Es wurde zur vorgerückten Angriffsbastion gegen Israel, ähnlich dem Gazastreifen, dessen Hamas ebenfalls von der «islamischen Republik» mit Geld, Waffen und Ausbildung aufgerüstet wurde.

Vergleichbar mit Gaza, ist auch der Iran ein System von Angriffsbastio-

nen, Raketensilos, Rüstungsanlagen, tief in die Berge gegrabenen Produktionsstätten und von atomarer Rüstung geworden – aber um ein Vielfaches grösser und gefährlicher. Dass der Iran auch Wochen nach der grössten Militärkampagne seit dem Zweiten Weltkrieg noch immer jeden Tag Dutzende ballistische Raketen auf Israel, Kuwait, Oman, Saudi-Arabien, in die Emirate, Katar, Türkei und den Libanon feuern konnte, zeigt, wie extrem das Land von den Mullahs militarisiert worden ist. Es zeigt auch, wie überfällig das Handeln der Amerikaner war. Wenige Jahre später wäre es unmöglich geworden, die militärische Macht des Iran zu stoppen.

«IHR SCHÜTZT DIE MÖRDER»

Mit ihrer hasserfüllten Gesinnung, ihrer Unterdrückung der Menschen, besonders der Frauen, der Christen und ethnischen Minderheiten, haben die Mullahs den Iran erstickt. Zugleich haben sie ihn zu einer Angriffsbastion des Dschihad gemacht, Exportnation Nr. 1 für Terrorismus und Destabilisierung. Westliche Appeasement-Politik, beginnend mit US-Präsident Jimmy Carter, hat den Aufstieg der Mullahs zur Bedrohung für die ganze Welt möglich gemacht. Auch europäische Länder wollen die Realität nicht wahrhaben. Tausende Menschen im Iran, im Nahen Osten, in Europa und in Südamerika sind vom tödlichen Arm der Ayatollahs erreicht und ermordet worden. In Argentinien ermordete das Regime 85 Menschen der jüdischen Gemeinde mit einem Sprengstoffanschlag und verwundete 300 weitere, viele von ihnen schwer. Sie entführten oppositionelle Exil-Iraner, ermordeten auch mitten in Berlin Menschen. Drei Mal konnte das FBI die Ermordung der Exil-Iranerin Masih Alinejad und einmal ihre geplante Entführung nach Venezuela verhindern. Den Kritikern des Krieges gegen das Terror-Regime sagt die 49-Jährige: «Ihr schützt die Mörder».

Im Iran hat sich der Islam bis zur Kenntlichkeit offenbart. Säkulare, Christen, Kulturmuslime, jeder an-

ständige Mensch im Iran will ein Ende dieses Regimes. Unlängst erklärte ein Regime-Ayatollah seinen hingeebenen Zuhörern, mit den Frauen sei es «wie mit Schafen und Kühen». Allah habe diese erschaffen, damit die Menschen Nahrung haben. Er habe aber «noch eine weitere Tierart geschaffen, und das sind die Frauen. Sie sind wie Kühe und Schafe. Gott hat sie nur für die Männer geschaffen, damit diese sie benutzen können. Aber Gott hat die Frauen so erschaffen, dass sie wie Menschen aussehen, damit sie den Männern keine Angst machen. Abgesehen davon sind Frauen genau wie Kühe, Schafe und Maultiere.» Mit solcher Rückständigkeit ist im Iran kein «Allahu Akbar» mehr zu gewinnen. Diese Ideologie aus dem 7. Jahrhundert ist im Iran gestorben.

Sechs Mal seit 2009 haben die Menschen im Iran versucht, das Regime durch Aufstände zu überwinden. Schon der Aufstand von 2025 hatte sich auf alle 31 Provinzen ausgebreitet. Völlig hemmungslos ging das Regime gegen die Menschen vor. Tausende wurden ermordet, sind unter entsetzlichen Bedingungen inhaftiert. Der Sturz des Regimes ohne Waffengewalt ist unmöglich. Millionen sind ins Ausland geflohen – und machen dort nicht wie die Ankömmlinge aus Syrien, Afghanistan, Somalia und anderen islamischen Ländern Probleme. Sie integrieren sich, fallen allenfalls durch Fleiss und Bildungshunger auf. Der Iran, das alte Persien, ist kein arabisches Land – es ist eine Kulturnation, die vom Islam gekapert wurde.

Nach dem Sturz des Schah von Persien vor 47 Jahren, der von einer breiten Opposition aus Säkularen, Linken, Marxisten und Muslimen betrieben worden war, kam es bald zum Putsch der Ayatollahs. Sie ermordeten Tausende linke, säkulare, christliche, kurdische und westlich orientierte Menschen und errichteten ihr Islam-Regime exzessiver Brutalität. Sie militarisierten das ganze Land und verwandelten es in einen Folterstaat. In keinem Land der Welt wurden im Verhältnis zur Bevölkerung

so viele Menschen hingerichtet wie im Iran, oft öffentlich an Baukränen – Oppositionelle, Kurden, Frauen, die sich für ihre Rechte einsetzten, Angehörige religiöser Minderheiten, Homosexuelle.

Beim Aufstand im Januar ermordeten die Milizen des Regimes innerhalb von zwei Tagen mindestens 32 000 Menschen. An Verhafteten begehen die Schächer des Regimes entsetzliche Gräueltaten – vielen wurde das Augenlicht genommen, Frauen wurden vergewaltigt. Warum unterstützt der woke Westen nicht die Menschen im Iran und den Kampf Amerikas und Israels gegen diese Schreckensherrschaft aus dem 7. Jahrhundert? Ein Grund ist wohl, dass die kulturrelativistische Verblendung sich der Wirklichkeit nicht stellen will. Sie will nicht glauben, dass es das Böse gibt, und dass es mit dem Iran ein ganzes Land im Griff hat und Israel und den Westen angreift. Die Alternative ist nicht «Krieg oder Frieden». Das Regime bedeutet seit fast fünf Jahrzehnten Krieg – nach innen und aussen.

SIE WOLLEN DEN WELTENBRAND

Der amerikanische Historiker Ken Spiro hat nicht nur ein tiefes geschichtliches Wissen. Als Bibelkenner versteht er auch die geistliche Ebene des Konflikts. Um diese zu erklären, erinnert er an die Sowjetkommunisten, die ohne Zweifel ebenfalls gefährliche Feinde der Menschheit waren. Als Atheisten gingen sie aber davon aus, dass es keine Realität ausserhalb dieser Welt gibt. Damit waren sie auch nicht bereit, leichtfertig ein nukleares Inferno zu entfesseln und waren an rationalen Abmachungen mit ihrem Erzfeind interessiert, um diese Gefahr auszuschliessen. Das ist beim islamischen Regime im Iran anders. Die Ayatollahs sind überzeugt, dass der ersehnten und nahe erwarteten Wiederkunft des Mahdi ein apokalyptisches, globales Chaos, ein Inferno vorausgehen muss. Sie *wollen* den Weltenbrand.

«Ich habe keinen Zweifel daran, dass sie nicht nur Zehntausende Iraner töten würden, wie bereits geschehen, son-

dern auch Millionen Iraner ohne mit der Wimper zu zucken opfern würden, wenn das Allahs Willen dient.» Die Mullahs tun alles, was in ihrer Macht steht, um das jüdische Volk auszulöschen. Der Historiker ist überzeugt, dass die Ayatollahs im Iran «die gefährlichsten Leute in der ganzen Menschheitsgeschichte sind». Sie verkörpern «den spezifischen Hass Amaleks, den tiefsten, innigsten Hass auf Gott», so Ken Spiro, «und damit auch auf das jüdische Volk». Die Vernichtung Israels ist der Existenzzweck dieses Regimes.

Der Realitätsschock des bestialischen Angriffs der Hamas vom 7. Oktober 2023 hat Israel in eine neue Epoche katapultiert. Das Land befreit sich aus dem Würgegriff der woken Elite in Militär, Sicherheitsdiensten und Medien. Den Menschen ist die historische Sonderstellung des Landes und seine ganz ausserordentliche Stellung in der Völkerwelt, letztlich seine Stellung vor Gott, heute bewusster als noch vor dem Schicksalstag 7. Oktober. Für viele hat die völlige Entgrenzung an Vernichtungswille und Hass – dieses schiere

Böse – die Verwurzelung des Landes in der biblischen Geschichte und in der biblischen Verheissung neu ins Bewusstsein gerückt.

Jitzchak Rabin, der frühere Ministerpräsident, hatte am ersten Tag seiner Amtszeit gesagt: «Wir sind ein Volk wie alle Völker.» Dieser Wunsch ist der alte, wir lesen in Samuel 8 davon. Aber «die Illusion, Israel könne einfach «wie alle anderen» sein, zerbrach an einem Morgen, am 7. Oktober 2023», schreibt der israelische Christ Ofer Amitai im Newsletter des Gebetsdienstes «Erhebt das Panier». Viele Israelis, «die Gott längst aus ihrem Denken verabschiedet hatten, kehren seitdem wieder zu Gott zurück» und anerkennen damit die gottgewollte Sonderstellung des Landes. Ein Israel, welches sein Anderssein unter den Nationen akzeptiert, «hält der säkularen Welt einen Spiegel vor», schreibt Amitai, es wird ihr zur Provokation. So werde Jerusalem «zum Prüfstein – nicht nur für Israel, sondern für die Völker», so Ofer Amitai und erinnert an Sacharja 12,2: «eine Taumelschale für die Völker». Gott misst die Völker

“

Die Mehrheit der iranischen Christen – und des Volkes im Allgemeinen – unterstützt Israel.



nach ihrem Verhalten zu seinem Volk und Land. Daran lässt die Bibel keinen Zweifel. Er richtet sie entsprechend ihres Verhaltens zu Israel, wie etwa der Prophet Joel ausführt.

Diejenigen, die sich gegen Gottes Volk erheben, sind auch die Feinde des Lebens und der Zivilisation. Wer Israel flucht, wird nicht gesegnet sein, versichert Gottes Wort. Diese Kräfte werden am Ende untergehen, wie ihre Vorläufer in der Geschichte. In unserer ausgereiften Zeit ist für Indifferenz kein Raum mehr. Jeder muss wissen, auf welcher Seite er steht. Die Exil-Iranerin Erica Le Bon, eine Juristin, sagt: «Das Problem der iranischen Frauen, der Menschen im Iran ist nicht nur deren Problem. Es ist das Problem der ganzen zivilisierten Welt. Es ist das Problem aller anständigen Menschen. Deshalb sollten sie den Sturz des verbrecherischen, des bösen Regimes befürworten und – wo «möglich – unterstützen.» Auch wenn das nicht gelingen sollte, so ist doch mit der Militärmaschine der Fanatiker die globale Bedrohung auf Jahre hin gestoppt. Das iranische Volk ist bereit, den Preis zu bezahlen. Und der woke Westen? Erica Le Bon, die bedroht und verleumdet wird, betont, dass es sich beim Einsatz der Amerikaner nicht um eine Aggression handelt, «sondern um eine Rettungsaktion – nicht nur für die 90 Millionen Iraner, die mit überwältigender Mehrheit die Beseitigung dieses Regimes ersehnen. Es ist eine Rettungsoperation für die ganze Welt. Macht euch klar, wie verdorben dieses Regime ist.»

Man kann das Böse nicht bekämpfen, wenn man es nicht benennen kann, wenn man es nicht erkennt. Man kann unsere Zivilisation nicht beschützen und verteidigen, wenn man die Moral ablehnt, auf der sie entstanden ist. Der Westen kehrt sich von Gott ab, deshalb verfällt diese Zivilisation vor unser aller Augen – im Nu. Sie ist unfähig, das Böse zu erkennen, sogar, wenn mehrere zehntausend Menschen im Iran innerhalb von Tagen ermordet werden.

Bundeskanzler Merz erklärte Mitte März, der iranische Staat müsse «funktionsfähig bleiben» – und meinte damit das Mullah-Regime. Damit hat er schwere Verantwortung auf sich und sein Land geladen. Gesegnet, wer Israel segnet. Verflucht, wer Israel verflucht, verheisst und warnt die Bibel. Die Verblendeten, die sich für aufgeklärt, kritisch und klug halten, sind unfähig zu erkennen, dass es ein moralisches Gebot ist, den Menschen im Iran zu helfen, die keine Chance haben, sich dieser Unterdrückungsmaschinerie zu entledigen. Die woken Verblendeten von Links und Rechts gleichen sich wie ein Ei dem anderen. Die Erklärungen der Linkspartei und der AfD sind praktisch wortgleich. Deutschland, das unter Kanzler Konrad Adenauer, einem Freund Israels, und in den Jahrzehnten nach ihm, sich eines unverhofften Segens erfreuen durfte, entscheidet sich jetzt gegen Israel, gegen Menschenrecht und moralische Vernunft. Es lässt die Iraner im Stich, es hilft damit den Schlächtern von Teheran. Die vielen Zehntausend, die ermordet, gefoltert, vergewaltigt und vertrieben wurden, kümmern das Deutschland unserer Tage nicht.

DIE VERBUNDENEN VÖLKER

Im Gegensatz zu allem, was das islamische Regime intendierte, hat dessen Vernichtungsideologie viele Israelis und Iraner an die von Gott vereitelten Pläne Hamans im alten Persien erinnert und damit an die Verbundenheit der beiden Völker. Damals hatte Haman, der kein Perser war, die Politik dieses Landes mit seiner Verschwörungstheorie gekapert, heute haben die Mullahs dies in ganz ähnlicher Weise getan. Aber eigentlich verbindet das persische und jüdische Volk eine Symbiose gegenseitiger Hilfe und Bewahrung. Das jüdische Volk hat Persien von dem sinistren Amalekiter Haman und seiner dämonischen Besessenheit befreit. Und es waren Juden, die einen Komplott gegen König Ahasveros verhinderten, über den sie den König unterrichten konnten. Dann war es der

persische König Kyros, der das Volk Israel in die Freiheit ziehen liess und ihm jede erdenkliche Unterstützung bei der Wiedererrichtung des zerstörten Tempels zukommen liess. Was für eine Geschichte gegenseitigen Segnens! Das ist einzigartig in der Völkergeschichte. Im Iran ist diese Geschichte jedem bekannt und bewusst. Das Grabmal von Kyros ist ebenso eine Pilgerstätte wie die Grabstätte von Ester und Mordechai. Die islamischen Revolutionsgarden wollten dieses 2500 Jahre alte Monument immer zerstören. Aber Gott hat es nicht zugelassen, dass sie sich das trauten.

Der Historiker Ken Spiro betont, dass die Vernichtungsideologie Hamans heidnisch motiviert war – die von Khomeini, der 1979 das Land in die islamische Barbarei führte, und von Khamenei, seinem Nachfolger, monotheistisch-islamisch. Aber beide Ideologien, so Spiro, waren in gleicher Weise gottfeindlich. Dass man glaubt, dass es nur einen Gott gibt, «macht einen Menschen noch nicht zu einem moralischen Wesen», so Ken Spiro: «Der Unterschied besteht wirklich darin, ob du die Bibel hast – oder nicht.» Die historische Parallele des Vernichtungswahns sei indes «ausserordentlich, es gibt kein vergleichbares Beispiel für eine so absolut böse und zerstörerische Ideologie und deren Wiederkehr in der Geschichte».

Bibelferne und Gottesleugnung sind auch der Grund für die Indifferenz der europäischen Regierungen und Medien zu diesem Krieg. Es sollte eigentlich für moralische Wesen vollkommen klar sein, dass man nicht lässig zuschaut, wenn ein Mörderregime Zehntausende der eigenen Bevölkerung ermordet. Ob die Befreiung des Landes jetzt bereits gelingt, wissen wir nicht – aber am Ende wird das persische Volk von der Okkupation durch den Islam befreit sein. Die Bibel verheisst: Der Thron Gottes wird in Elam, im Süden Persiens, stehen (Jer. 49,38). Es ist der Gott der Bibel, der Gott Israels, der über der Geschichte steht und wacht. Sein Wille geschehe. Sein Wille geschieht. 